

Folgende Gelegenheits-Postkarten bitten bei

vorkommenden Festen

nicht am Lager fehlen zu lassen. Muster stehen gern zu Diensten.

Für Wieder-Verkäufer!!!
Marktfest - Postkarten ♦ ♦
 6 neue Muster in moderner Ausführung von Maler Nitzsche.

Turnerfest - Postkarten Von 7 versch. Muster den Malern Frankenhach und Nitzsche. Flott und farbenprächtig, humorvoll und ernst, lauter fesselnde Bilder.

Schützenfest - Postkarten ♦
 6 versch. zum Teil humorvolle Sujets.

Sängerfest - Postkarten ♦ ♦
 5 ff. Muster.

Soldaten- und Manöver-Postkarten. Von Maler Frankenhach. 4 Muster.

Feuerwehr - Postkarten ♦ ♦
 2 humor. Darst. Von Maler Nitzsche.

Wirthshaus - Postkarten ♦
 9 köstl. Ausfüh. Von Maler Felle.

Originelle Badekarten ♦ ♦ ♦
 16 Muster. Von den Malern Frankenhach und Nitzsche. Auch gemischt.
 100 M 2.50, 500 M 10.—, 1000 M 17.50.
 Probeserie von 30 St. gemischt M 1.—.

Pariser Schönheiten (Postkarten).
 20 versch. Muster. 100 Stück M 7.50.
Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden.

Verlag der Deutschen Hausfrauen-Zeitung,
 Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 82 A.

Deutsche Hausfrauen-Zeitung.

(Z) Herausgegeben und geleitet von
Lina Morgenstern.

29/30. Jahrgang.

Illustrierte Wochenschrift für die gesamten Interessen der Frauenwelt und das Volkswohl,

mit einem

Unterhaltungsblatt f. die Familie,

das Gedichte, Originalnovellen, Geschichten, Sinnsprüche, Gedankenspähne, Anekdoten und Preisrätsel bringt. Jede Woche wird ein wertvolles Buch als Gewinn der Preisrätsel ausgesetzt;

und Beilagen von Illustriertem

Buttericks Modeblatt,

das in der ersten Nr. des Monats der Wochenschrift erscheint, und einer illustrierten

Jugend-Zeitung,

die in den folgenden 3-4 Nummern des Monats beigelegt ist.

Jahresabonnenten erhalten gratis eine praktische Zeitungsmappe.

Quartal M 1.50 ord., M 1.— bar.

Kolporteurs besondere Vereinbarungen.
 Borsenblatt für den deutschen Buchhandel. 69. Jahrgang.



Verlag von Georg Heinrich Meyer
 in Leipzig und Berlin.

(Z)

Ein Urteil

über **Wilhelm Weigand, Die Frankenthaler.** Ein humoristischer Roman. Neuntes und zehntes Tausend. Geh. 4 M, geb. 5 M.

Die Neue Freie Presse vom 31. August 1902:

Unter den Jüngeren bedeutet Wilhelm Weigand vielleicht die erfreulichste Erscheinung. Ein abseits Gehender, der sich still um Selbstentwicklung bemüht und einen eigenen Weg vornehmer Schönheit sucht, ist er in keine der litterarischen Gruppen einzuschalten. Man findet sich — und das ist heute eine seltene Ausnahme — einem Manne gegenüber, der nicht bloß das litterarische Handwerk beherrscht, sondern auch einen freien und reifen Blick für größere Fragen, als die bloß artistischen, gewonnen hat, der auch über politische, naturwissenschaftliche und soziale Probleme seine kenntnisvoll-edele Meinung vorzutragen weiß. Aus einer solchen ernststen Geschlossenheit der Weltanschauung ist dieser Roman hervorgewachsen, der schon aus einem Grunde beachtenswert scheint, weil er nämlich den durchaus geglückten Versuch darstellt, ohne alles Epigonentum zur recht eigentlich deutschen Form des Romans, dem Goetheschen Bildungsromane, zurückzukehren, eine kaum gewonnene Form, die zu Gunsten der von den Russen und Skandinaviern übernommenen streng veristischen und psychologischen Methode allzu rasch aufgegeben ward. Nach diesem Goetheschen Muster wird eine schmale Lebenssphäre mit breiter Behaglichkeit ausgemalt. — Folgt ausführliche Inhaltsangabe. — Zum Schluß: Wie immer man über „Heimatkunst“ und „Heimatsbewegung“ denken möge, dies ist gewiß: zu ihrer künstlerischen Lösung hat sich hier eine starke dichterische Persönlichkeit geschmackvoll zum Worte gemeldet. Das Wort selbst bildet den feinsten Vorzug des tüchtigen Buches: Wilhelm Weigand besitzt die immer seltener gewordene schwere Kunst der deutschen Prosa. Seine Sprache hat besonderen farbigen Glanz, Fülle und reizvolle Biegsamkeit. Durchaus lyrisch in ihrem Ursprung, verschwimmt sie doch nicht im allgemeinen; sie schmiegt sich an die Erscheinungen, zumal der Landschaft, und scheint doch mit zartem Duft darüber zu schweben. **Gottfried Keller ist dieser lyrischen Sprachkunst Meister. Es besagt nichts Geringes, daß man durch den Stillsten Weigand an diesen großen Namen gemahnt wird.**

Nach Erscheinen des neunten und zehnten Tausend kann ich jede Anzahl von Exemplaren in Kommission liefern.

Durch einen Prospekt, den ich in größeren Massen mehreren Tageszeitungen beilegen lasse, werde ich die Aufmerksamkeit des litterarischen Publikums auf Wilhelm Weigand und seine Werke immer wieder und wieder zu lenken trachten, so daß die Nachfrage nach den „Frankenthalern“ gewiß wieder eine besonders rege sein wird.

Ich liefere jede Anzahl geheftet in Kommission, Probeexemplare und Partien einstweilen mit glatt 50% und 7/6.

Leipzig und Berlin W. 9.

Georg Heinrich Meyer.